

# Flatterbinse *Juncus effusus*

## Binsengewächse – *Juncaceae*

### Kennzeichen:

- Ausdauernde, kräftig grüne Pflanze mit kurzer, kriechender Grundachse (Rhizom)
- Stängel 30-75 cm hoch, aufrecht, glatt, mit durchgehendem Mark
- Grundständige Blattscheiden rotbraun, die obersten mit kurzer Spreite
- Blütenstand durch unterstes Tragblatt zur Seite gedrängt, vielblütig; rispenartig locker mit verlängerten Ästen
- Blütenhüllblätter grünlich, lang zugespitzt
- Kapsel verkehrt eiförmig bis kugelig, Samen hellbraun
- Blütezeit: Juli bis August

### Standort:

- Auf sauren, kalkfreien, nährstoffreichen, tonigen Böden mit hohem Grundwasserstand
- In Flachmooren und Quellfluren, in Sümpfen, Nasswiesen, auf vernässten Kahlschlägen und Waldwegen

### Verbreitung:

- Weit verbreitet: Europa, West- und Zentralasien, Malaysia, Afrika, gemäßigtes Nordamerika

### Wissenswertes:

- Name: „Juncus“ ist lat. Name für Binsen, lat. „effusus“ = frei, flatternd, wegen der (meist) lockeren Blütenstände
- Bestäubung erfolgt durch den Wind
- Binsenblüte ist ein Mittelding zwischen „Blume“ und Gras.
- Die Photosynthese erfolgt in den bis 6 mm dicken, rundlichen Stängeln
- Redewendungen: „Das geht in die Binsen“ – bezieht sich auf Enten, die bei der Jagd durch Flucht ins Röhricht verloren waren.  
„Binsenweisheit“ – Allgemeinplatz. Binse mit einfacher knotenloser Form (für Haarspalter: *nodum in scirpo quaerere* – Stängelknoten an der Binse suchen).  
Ursprungssage bei den alten Griechen: König Midas wahren Eselohren gewachsen, die er unter seinen Haaren versteckte. Nur sein Barbier wusste davon, den er zur Geheimhaltung verpflichtete. Dieser vertraute sein Wissen einem Erdloch an, und die dort wachsenden Binsen flüsterten es weiter in alle Welt.  
Verwendung: früher als Flechtmaterial, das weiße Mark als Lampendocht und die Rhizome für Blutreinigungskuren.

